A faded, high-contrast portrait of Johann Sebastian Bach, showing his characteristic long hair and white beard, wearing a dark coat. The portrait serves as a background for the central text.

Johann Sebastian Bach

film - raumklang

Martin Bellardi
Karsten Koch
Michael Falk

entstanden im Rahmen des
Projektes "Stimme der Schatten"
der Fakultät Medien
Bauhaus-Universität Weimar

Als erstes möchten wir Herrn Prof. Dr. Hupfer danken. Die Bearbeitung einer solch komplexen Aufgabe war sehr lehrreich und hat von allen von uns Teamarbeit und selbständiges Handeln in hohem Maße gefordert. Unser besonderer Dank gilt weiterhin Herrn Dr. Kemter, der uns in allen technischen Fragen hilfreich zur Seite stand und zur Verwirklichung des Projektes einen großen Anteil beigetragen hat. Wir danken Frau Dr. Irina Kaminiarz für ihre Unterstützung bei der Recherche und Frau Oberstudiendirektorin Achenbach, die uns bei der Gestaltung der Veranstaltung half. Unser Dank gilt auch Herrn Dr. Koche, Direktor der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar für die freundliche Genehmigung der Dreharbeiten innerhalb der Bibliothek und Herrn Dr. Golz, Direktor des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar. Zu besonderem Dank sind wir Jörg Ruhl und Elvira Schulze verpflichtet, die zur Vertonung des Filmes einen bedeutenden Beitrag geleistet haben.

KAPITEL 1 EINLEITUNG UND AUFGABENSTELLUNG 4

- 1.1 EINLEITUNG** 4
- 1.2 AUFGABENSTELLUNG** 4

KAPITEL 2 VORBEREITUNG DES PROJEKTES 7

- 2.1 ZUR PERSON HOFFMANNS —DOKUMENTATION DES REFERATES** 7
 - 2.1.1 VOM SCHÜLER ZUM GELEHRTEN 7
 - 2.1.2 DIE JAHRE IN Breslau 9
 - 2.1.3 DER POLITISCHE TOURIST 11
 - 2.1.4 WEIMAR UND DIE DARAUFFOLGENDE ZEIT 12
- 2.2 IDEENFINDUNG** 15
- 2.3 ZEITLICHER ABLAUFPLAN** 17

KAPITEL 3 INHALTLICHES UND GESTALTERISCHES KONZEPT 19

- 3.1 ANFORDERUNGEN** 19
- 3.2 GESTALTUNG DES RAUMES** 20
- 3.3 RAUMKLANG VOR BEGINN DER VERANSTALTUNG** 21
- 3.4 ENTWURF DES MULTIMEDIALEN TEILES** 22
 - 3.4.1 DIE KINDERLIED-NATUR-SZENE 22
 - 3.4.2 DIE BIBLIOTHEK-SZENE 23
 - 3.4.3 DIE ALTENBURG-SZENE 24
 - 3.4.4 DIE THEATERPLATZ-SZENE 25
 - 3.4.5 TECHNISCHE UMSETZUNG 25
- 3.5 GESTALTUNG DER PLAKATE UND HANDZETTEL** 27

KAPITEL 4 UMSETZUNG DES KONZEPTES 29

- 4.1 ZEITPLAN** 29
- 4.2 FERTIGSTELLUNG DES FILMS** 30
- 4.3 ABLAUF DER VERANSTALTUNG UND DES PROJEKTTAGES** 32

KAPITEL 1

EINLEITUNG UND AUFGABENSTELLUNG

Das Jahr 1998 ist im Bezug auf die Persönlichkeit des August Heinrich Hoffmann von Fallersleben ein ganz besonderes. Am 1. April jährte sich der Tag seiner Geburt zum 200. Male. Die vorliegende Arbeit dokumentiert einen aus diesem Anlaß entstandenen Film. Die Uraufführung dieses Filmes fand am Abend des 1. Aprils 1998 im Fallersleben-Gymnasium Weimar statt.

1.1 EINLEITUNG

Das Projekt "Stimme der Schatten" fand erstmalig im Wintersemester 1997/98 unter der Leitung von Prof. Dr. Hupfer an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar statt. Anliegen dieses Projektes ist es, das Wirken einiger besonderer Personen aufzugreifen, die in enger Beziehung zur Geschichte Weimars standen und deren Bedeutung im Schatten einiger Großer an Kontrast verloren hat. Eine dieser Personen war auch August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Obwohl er nur kurze Zeit in Weimar verbracht hat, übte er doch gerade durch seine enge Freundschaft zu Franz Liszt einen entscheidenden Einfluß auf das kulturelle Leben dieser Stadt aus.

Aus diesem und dem Grund des anstehenden Jubiläums wurde eine Veranstaltung beschlossen, die im Fallersleben-Gymnasium in Weimar-West stattfinden und in einem feierlichen Rahmen das Wirken des Dichters ehren sollte. Die Bedeutung dieser Veranstaltung erhielt zusätzlich dadurch Gewicht, daß sie die einzige dieser Art in Weimar war. In diesem Zusammenhang hat sich der Titel "Stimme der Schatten" des umrahmenden Projektes als durchweg treffend erwiesen.

1.2 AUFGABENSTELLUNG

Der zeitliche und inhaltliche Umfang der bereits beschriebenen Veranstaltung war zu Beginn des Projektes noch relativ unklar. Fest stand lediglich als Programmpunkt ein Festvortrag, gehalten von Frau Dr. Kaminiarz und ein anschließender Empfang im Foyer des

Gymnasiums. Folgendes waren die vorgegebenen Aspekte innerhalb des Projektes:

INHALTLICHER ASPEKT:

1. Festlegung des allgemeinen Charakters des Projektes, Definition des Eindrucks, den das Projekt auf den Betrachter/Hörer machen soll.
2. Recherchieren von Informationen über die Persönlichkeit Fallerslebens, seine Zeit, sein Umfeld und sein Werk.
3. Sichtung von möglichen Texten, Bildern, Musik- bzw. Klängaufnahmen.

GESTALTERISCHER ASPEKT:

1. Erarbeiten eines Drehbuches zum Projektteil.
2. Festlegung der Art der Darbietung des Stoffes (passiv, im Sinne einer Vorführung, vollständig interaktiv oder gemischt)
3. Gestaltung der verwendeten Objekte (Bilder, Klänge)
4. Kombination und Arrangement

TECHNISCHER ASPEKT:

1. Charakteristika der verfügbaren Technik
2. Konzept der technischen Realisierung
3. Umsetzung
4. Erprobung und Modifikation

Als Richtlinie zum zeitlichen Ablauf wurde das Projekt in folgende Phasen eingeteilt:

VORBEREITUNGSPHASE (20.10.97 BIS 07.11.97):

- Sammeln von Informationen zu den historischen Personen im Zusammenhang mit dem Projekt und den Projektorten
- Erarbeiten eines Referates über die Person, das Leben und Wirken von A. H. Hoffmann von Fallersleben
- Erarbeiten von Referaten über mediale Formen der Präsentation, interaktive Kunst und Klanginstallationen mit den anderen Projektteilnehmern
- Teilnahme an Vorträgen auswärtiger Referenten

- Teilnahme an Vorträgen über Klanginstallationen (Prof. Minard), Techniken der interaktiven Kunst (Prof. Hupfer) und die technische Ausrüstung der Hochschule (Dr. Kemter)
- Formierung des Projektteams
- Gestaltung von Handzetteln und persönlichen Einladungen

KONZEPTPHASE (10.11.97 BIS 19.12.97):

- Erarbeiten der Drehbücher und Szenerien
- Zusammenstellung der benötigten Materialien
- Diskussion der Konzepte im Projekt und eventuelle Überarbeitung in kritischen Punkten

UMSETZUNGSPHASE (05.01.98 BIS 07.02.98):

- Technische Umsetzung der Konzepte
- Anfertigung der Projektdokumentation inklusive Internet-Seiten
- Erstellung der Plakate und Handzettel
- Aufbau der Technik und Vorführung im Labor

KAPITEL 2

VORBEREITUNG DES PROJEKTES

In diesem Kapitel werden die ersten Ideen zum Inhalt und Ablauf der Veranstaltung dokumentiert. Weiterhin wird kurz auf den Inhalt des Referates zur Person Hoffmanns eingegangen. Der erarbeitete Ablaufplan soll als Grundlage für die detailliertere Planung dienen und den Rahmen der Veranstaltung festlegen.

2.1 ZUR PERSON HOFFMANNS – DOKUMENTATION DES REFERATES

Das Referat wurde im Rahmen des am 19.11.97 stattfindenden Projektplenums von Karsten Koch gehalten. Inhalt waren das Leben, das Werk und die Person Hoffmanns. Ein darauffolgender Vortrag von Frau Dr. Kaminiazar vermittelte einen Einblick in Beziehung Hoffmanns zu Weimar und speziell zu Franz Liszt.

Das Referat ist in vier chronologisch geordnete Abschnitte unterteilt. Diese sind die Jugend Hoffmanns, seine Zeit als Universitätsprofessor und Breslau, die Zeit der Verfolgung und der Zeitraum in und nach Weimar. Eine solche Einteilung bietet sich an, da die unterschiedlichen Abschnitte jeweils die verschiedenen Umfelder, Charakterstadien und geschichtlichen Abschnitte beschreiben. Im folgenden werden kurz einige Stichpunkte zu den jeweiligen Abschnitten aufgeführt, die den Internet-Seiten über das Referat entnommen wurden. Die ausführliche Dokumentation ist zu finden unter der folgenden Internet-Adresse:

→ http://www.uni-weimar.de/~koch3/study/psipage/hvf_index.html

2.1.1 VOM SCHÜLER ZUM GELEHRTEN

- August Heinrich Hoffmann wird am 2. April 1798 in Fallersleben geboren.
- Sein Vater besitzt ein Gasthaus und ist Wirt. Gleichzeitig übt er das Amt des Bürgermeisters aus.
- Heinrich ist das drittgeborene Kind; seine Mutter hatte weitere 9 Geburten, von denen nur 3 am Leben blieben.



Abbildung 1: Das Haus der Hoffmanns in Fallersleben

- Der Kantor von Fallersleben ist mit dem Unterricht der Kinder überfordert; dadurch ergeben sich schlechte Lernbedingungen.
- Hoffmanns Kindheit ist geprägt von vielen Veränderungen durch die Ereignisse der französischen Revolution.
- Die Zugehörigkeit von Fallersleben wechselt von Braunschweig zu Frankreich (1803), dann zu Preußen (1805), 1810 zu Westfalen und wieder zu Preußen.
- Sein Vater behielt das Amt des Bürgermeisters während all dessen und durchlebte alle Veränderungen
- Heinrich geht 1812 nach Helmstedt ans Gymnasium.
- Er wechselt 1814 nach Braunschweig an das Katharineum.
- Ab 1816 studiert er in Göttingen Theologie, findet jedoch keinen Gefallen daran.
- Bald wechselt er zur Philologie und entwickelt großes Interesse für die deutsche Sprache.
- Im Sommer 1818 unternimmt er eine Wanderung über Kassel, Mühlhausen, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und wird mit den Gebrüdern Grimm bekannt.
- Der Jenaer Professor Oken veröffentlicht Distiche und Tetrastiche Hoffmanns in der "Isis" und zahlt im dafür ein beachtliches Honorar.



Abbildung 2: Hoffmann als Student auf Wanderschaft

- Im Oktober 1818 wird Heinrich einberufen, sein Vater kauft ihn jedoch frei.
- 1819 wechselt er zur neugegründeten Universität Bonn, wo er als Student Liedersammlung herausgibt.
- Er ist als unbesoldeter Bibliothekar in der Universitätsbibliothek tätig und entdeckt dort Bruchstücke von althochdeutschen Reimversen des Otfried von Weissenburg.
- 1821 veröffentlicht er "Lieder und Romanzen".
- Er unternimmt zwei große Hollandreisen, bei denen er viele Bibliotheken besucht und die Bekanntschaft wichtiger Personen macht.
- 1821 geht Hoffmann nach Berlin zu seinem Bruder Daniel Ludwig und lernt dort seinen späteren Freund und Förderer Freiherr Gregor von Meusebach kennen.
- Seine Bemühungen um eine Stellung in der königlichen Bibliothek bleiben lange Zeit ohne Erfolg.

2.1.2 DIE JAHRE IN BRESLAU

- Er bewirbt sich 1823 in Breslau und wird als Kustos bei der Central-Bibliothek angestellt.
- Dort gründet er die "Zwecklose Gesellschaft" – einen Kunst- und Kritikerverein.
- Er wirkt als Mitherausgeber der "Monatsschrift von und für Schlesien".
- Aus finanziellen Gründen strebt er bald die Professorenlaufbahn an.
- Neben seiner Bibliothekarstätigkeit stellt er eine "Übersicht der mittelniederländischen Poesie" zusammen, wofür er von der Universität Leiden die Doktorwürde erhält.



Abbildung 3: Hoffmann als Universitätsprofessor

- Nach 8 Jahren in Breslau reist er wieder nach Berlin mit seinem gerade veröffentlichten "Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur" im Gepäck.
- Er spricht beim Minister Altenstein vor und erhält eine Professorenstelle in Breslau.
- Das erzeugt einige Meinungsverschiedenheiten mit der philosophischen Fakultät in Breslau, letztendlich wird er jedoch zum "Professor extraordinarius" ernannt.
- Er findet keine große Beachtung durch seine Kollegen und ist weiterhin durch den Dienst in der Bibliothek in seinen Forschungen eingeschränkt.
- 1827 gibt er einen Gedichtband heraus, 1831 die "Handschriftenkunde" und 1834 eine weitere Gedichtsammlung.
- Infolge des finanziellen Erfolges dieser Bücher nimmt er einen dreimonatigen Reiseurlaub und erhält von der Universität einen weiteren Zuschuß.
- Er besucht Bibliotheken in Prag, Wien, Salzburg, München, Stuttgart, Tübingen, Karlsruhe, Basel, Darmstadt, Göttingen und Berlin.
- In Prag gibt er die Schrift "Merigarto. Bruchstücke eines bisher unbekannten deutschen Gedichts aus dem 11. Jahrhundert" heraus.
- Hoffmann entdeckt in Wien eine althochdeutsche Übersetzung des Matthäus-Evangeliums ("Fragmenta Theotisca") und schickt davon Exemplare an Friedrich Wilhelm III und Alexander Humboldt, die jedoch wenig darauf reagieren.
- 1835 wird er zum "Professor ordinarius" ernannt, was wieder die Mißgunst der Fakultät hervorruft.
- Er veröffentlicht 1836 das "Buch der Liebe" und "Die deutsche Philologie im Grundrisz".
- Während einer weiteren Reise ins Flämische kommt er nach Amsterdam lernt dort den belgischen Philologen Jan Franz Willens kennen, der ihn in seiner Arbeit ermutigt.
- Der König der Niederländer verleiht ihm zur selben Zeit die "Große Goldene Medaille".
- Er entdeckt bei einem Besuch in Valenciennes das seit langem verschollene "Ludwigslied" und außerdem das wohl älteste französische Literaturzeugnis überhaupt.
- Bald kann er sein Bibliothekarsamt endgültig niederlegen.
- 1839 unternimmt er die fünfte Hollandreise.

- 1837-1841 schreibt er seine "unpolitischen Lieder", von denen der 1. Teil 1840 erscheint.
- Im August 1841 folgt dann der 2. Band, der das Verbot des Werkes zur Folge hat.
- Er wird 1841 suspendiert, erfährt jedoch viel Solidarität durch Freunde und Gleichgesinnte.
- 1841, während eines kurzen Aufenthaltes in Helgoland entsteht das "Lied der Deutschen", die Urfassung des Textes der deutschen Nationalhymne. Die Melodie stammt von Haydens "Gott erhalte Franz den Kaiser".



Abbildung 4: Herausgabe des Liedes der Deutschen

2.1.3 DER POLITISCHE TOURIST

- 1843 verläßt er das ihm nicht wohlgesinnte Breslau.
- Er geht nach Leipzig, dann weiter nach Dresden, Koblenz, Baden, Mainz, Köln, Düsseldorf und Geisenheim.
- Überall erhält er großen Zuspruch und wird als politisch und dichterisch bedeutende Person gefeiert.
- Für 5 Monate kehrt er noch einmal nach Breslau zurück, um am 7. Band seiner "Horae Belgicae" – das Hauptwerk Hoffmanns – zu arbeiten.
- Darauf folgend reist er erneut herum, unter anderem nach Oranienburg zu seinem Freund Prof. Runge.
- Ständig wird er von Polizei beobachtet und vielerorts nicht geduldet.

- Bei seinen vielen Reisen kommt er nach Mecklenburg und macht die Bekanntschaft des Fritz Reuter.
- In Mecklenburg bekommt er von Samuel Schnelle in Buchholz Heimatrecht und versucht sich von dort aus in Boizenburg niederzulassen, jedoch ohne Erfolg.
- Durch geschicktes Handeln des Dr. Schnelle wird Hoffmann Gutsinsasse in Buchholz und besitzt daraufhin Einwohnerrecht und Heimatrecht.
- Währenddessen wird er aus der preußischen Staatsbürgerschaft entlassen.
- Er verfaßt in dieser Zeit viele Gedichte und schreibt Beiträge für das Jahrbuch "Meklenburg", welches zensiert und teilweise verboten wird.
- Hoffmann wird überall in Mecklenburg in Ehren empfangen und auf vielen bedeutenden Gesellschaften gern gesehen.
- Er dichtet viele Kinderlieder, u. a. "Ein Männlein steht im Walde", "Habt ihr ihn noch nicht vernommen", "Abend wird es wieder", "Kuckuck, Kuckuck!" und "Alle Vögel sind schon da!".
- Seine politischen Gedichte läßt er in der Schweiz herausgeben, wo sie zum Verkaufserfolg werden.
- Zu diesen Büchern gehören "Deutsche Lieder aus der Schweiz", "Deutsche Gassenlieder", "Deutsche Salonlieder" und "Hoffmannsche Tropfen".
- Er bekommt jedoch nichts von seinem Honorar, denn viele Bücher werden bei der Einfuhr nach Deutschland beschlagnahmt.
- 1844 unternimmt er eine italienische Reise.
- Am 18. März 1848 wird er durch den preußischen Amnestieerlaß rehabilitiert.
- Er beteiligt sich an der Aufstellung der "Zwanzig Forderungen des mecklenburgischen Volkes", durch die 1849 eine neue Verfassung in Mecklenburg erwirkt wird. Diese hält allerdings nur bis 1850.
- Hoffmann verläßt bald darauf Mecklenburg und heiratet seine Nichte Ida zum Berge.
- Preußen gewährt ihm aufgrund seiner ehemaligen Professorenstellung 375 Reichstaler Ruhegeld.
- Er läßt sich erst in Bingerbrück bei Bingen am Rhein nieder; später dann in Neuwied.

2.1.4 WEIMAR UND DIE DARAUFFOLGENDE ZEIT

- 1854 siedelt er mit seiner Frau nach Weimar über.

- Dies ist der Beginn seiner bis zum Tode dauernden Freundschaft zu Franz Liszt
- Er gibt mit Oskar Schade zusammen das "Weimarische Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst" und den "Weimarischen Musenalmanach" heraus, wofür er aus der Privatschatulle von Carl Alexander Gelder bekommt.
- Er pflegt eine enge Beziehung zu Liszt und zur Altenburg wodurch Kontakt zu vielen Künstlern (vorrangig Musikern) aus ganz Europa, darunter Peter Cornelius, Hector Berlioz, Johannes Brahms und Bedrich Smetana entstehen.
- 1854 wird der Neu-Weimar-Verein durch Hoffmann und Liszt gegründet.



Abbildung 5: Das Wohnhaus der Hoffmanns in Weimar

- Hoffmann selbst und seine Arbeit erfahren nur wenig Anerkennung der Weimarer - letztendlich wird er in Weimar nur geduldet.
- Die vielen Konflikte mit konservativen Weimarern hinterlassen eine deutliche Spur in Charakter und Einstellung Hoffmanns.
- In der Altenburg und im Neu-Weimar-Verein findet er jedoch Anerkennung und Freunde.
- In den "Altenburger Alben" dokumentiert er das Leben in der Altenburg, indem er alle Gelegenheitsdichtungen zu Anlässen und Personen festhält.



Abbildung 6: Die Altenburg

- 1855 wird der einzige Sohn der Hoffmanns Franz geboren.
- Hoffmann wird Ehrenmitglied des Comite flamand de France und wird 1855 zum "Ridder der Orde van den Nederlandschen Leeuw".
- Nachdem das Weimarische Jahrbuch vor dem finanziellen Ruin steht, sucht Hoffmann nach einer neuen Anstellung.
- Er findet letztlich eine Stelle in Corvey in der Bibliothek des Herzog zu Ratibor, welche ihn bis zu seinem Lebensende ausfüllen wird.



Abbildung 7: Hoffmann von Fallersleben als Bibliothekar in Corvey

- 1860 stirbt seine Frau Ida – ein Verlust für Hoffmann, der ihm schwer zusetzt.
- Er schreibt an seiner Lebensgeschichte und reist gelegentlich zu Freunden.

- Als alter Mann sieht er durch das entstehende Kaiserreich seine frühen Jugendträume verwirklicht und schreibt aus dieser Motivation heraus etliche Loblieder.
- 1868 erscheint seine Autobiographie "Mein Leben" und 1870 als sein letztes Werk der Gedichtband "Streiflichter".
- August Heinrich Hoffmann von Fallersleben stirbt am 19. Januar 1874 und wird neben der Stiftskirche beigesetzt.

2.2 IDEENFINDUNG

Die hier kurz angesprochenen Ideen sind in keiner Weise geordnet. Meist entstanden sie spontan; viele wurden auch mehrmals im Verlauf der Konzeptbildung wieder aufgegriffen und überarbeitet. Die Grundlage dieser Ideen waren das Referat, der Vortrag von Frau Dr. Kaminiarz und die Erfahrungen bei der Recherche. Ein wesentlicher Punkt waren beispielsweise die Schwierigkeiten beim Finden von verwertbarem Material oder auch das allgemein niedrige Wissen über diese Person und die Zusammenhänge in der geschichtlich relevanten Zeit.

1. IDEE: DIE SUCHE NACH HOFFMANN beinhaltete die Umsetzung einer Spurensuche an den Schauplätzen seines Wirkens. Dabei sollte gezeigt werden, wie sehr seine Figur aus der Erinnerung der Menschen verschwunden ist. Als erstes wird grundsätzlich das recht strittige Deutschlandlied mit seinem Namen in Verbindung gebracht. Die wenigsten jedoch kennen ihn als Autor von Kinderliedern wie "Alle Vögel sind schon da", "Winter adé!", "Kuckuck! Kuckuck!" oder "Summ! Summ! Summ!". Unsere Erfahrungen zeigten, daß sein Name seit dem groben Mißbrauch des Deutschlandliedes unter der Herrschaft der Nazis generell noch für viele ein "heißes Eisen" ist. Interessanterweise stellt sich fest, daß Hoffmanns Lieder und Dichtungen gerade in einem sehr modernen Medium – dem Internet größte Verbreitung erfahren haben. Dies sollte zum Ende der Suche gezeigt werden.
2. IDEE: HOFFMANN KORRIGIERT UNS bei der Darstellung seiner Person. Hier sollte Hoffmann als realer Darsteller einer recht konservativen und einseitigen Darstellung seiner Person lauthals Einhalt gebieten. Er kommt, mit kräftiger Stimme, sich über die Art der Vorführung auslassend, von hinten zwischen dem Publikum hindurch auf die Bühne und kündigt nun eine Präsentation seiner Figur in modernem Gewand an. Das folgende Spektakel zeigt Hoffmanns Lieder als

auch heute noch aktuell und vermittelt etwas von seiner Art, allen unverblümt die Meinung zu sagen und die Massen mit seinen Liedern mitzureißen.

3. IDEE: HOFFMANN GREIFT IN DEN VORTRAG EIN, indem er wieder als realer Darsteller zu seiner eigenen Sicht auf sich selbst überleitet. Es folgt eine etwas übertriebene Darstellung seines Lebens und Wirkens – so, wie wir es aus seiner Autobiographie oftmals herauslasen. Er selbst schwelgt in der Wichtigkeit seiner Person.
4. IDEE: DER AUFERSTANDENE HOFFMANN wird aus dem letzten Dia, daß beim Vortrag an die Wand geworfen wird lebendig und leitet den folgenden Film ein. Der wichtigste Aspekt dieser Idee war der nahtlose Übergang der Festrede zur multimedialen Präsentation. Dieser wurde später in mehreren Abwandlungen der Idee aufgegriffen, jedoch aufgrund der notwendigen Trennung von Vortrag und Präsentation wieder verworfen.
5. IDEE: DAS BUCH ALS SYMBOL nimmt bei der Auseinandersetzung mit seiner Person einen Platz ein. Es symbolisiert die Faszination, die Bücher und Bibliotheken auf ihn ausübten. Zeit seines Lebens beschäftigte er sich mit ihnen und schrieb selber unzählige. Das Buch (optional mit Kerze und Sekretär) sollte Bestandteil des Plakates, der Handzettel und auch der Vorstellung selber sein.
6. IDEE: HOFFMANN BLÄTTERT IN SEINEM LEBEN, welche durch die Seiten eines Buches symbolisiert werden. Jede Seite stellt ein bestimmtes Kapitel seines Lebens dar. Die Seiten selber zeigen Türen, die sich zu Beginn und zum Ende der Szenen öffnen bzw. schließen. Die Einteilung in Szenen sollte analog zur Gliederung des Referates erfolgen.
7. IDEE: DIE THEATERPLATZ-SZENE, zu deren geschichtlichen Umständen die Gäste bereits im Vortrag aufgeklärt werden (Hoffmann wurde zur Einweihung des Goethe-Schiller Denkmals nicht eingeladen und verfaßte daraufhin ein Spottgedicht), stellt die Einweihung des Denkmals dar, wobei sich um das Denkmal Menschenmassen angesammelt haben und die Situation durch die entsprechende Geräuschkulisse untermalt wird. Die Szene findet auf einer Projektionswand etwas links von Bühnenzentrum statt und während der Einweihung erscheint auf der rechts gegenüberliegenden Projektionswand Hoffmanns Kopf und sein Gedicht als Untertitel. Der Klang des gesprochenen Gedichtes geht im Jubeln der

Massen unter, so daß es lediglich über die Untertitel verstanden werden kann. Dies spiegelt ein wenig die Situation wieder, in der sich Hoffmann damals befand: Er wurde von der Weimarer Allgemeinheit mehr oder weniger ausgeschlossen und auch sein Racheplan sollte geräuschlos von ihr abprallen. Dies war wohl auch einer der Gründe für Hoffmann von Fallersleben, Weimar zu verlassen.

8. IDEE: SEINE KINDERLIEDER ALS BLÄTTER IM PARK werden bei einem Frühlingsspaziergang zufällig gefunden. Dabei ertönt zu den jeweils auf den Blättern zitierten Gedichten die passende Melodie. Die klangliche Atmosphäre ist beruhigend und warm, so daß ein etwas verträumter Eindruck entsteht.
9. IDEE: DER STETIGE GANG ZWISCHEN BÜCHERREGALEN HINDURCH symbolisiert die Beharrlichkeit und den Arbeitsdrang, mit dem Hoffmann seine Studien betrieb. In der Arbeit fand er einen Großteil seiner Erfüllung. Die Klänge zu den Kamerafahrten zwischen den Regalen sollten Schrittgeräusche sein (festes Auftreten auf Holzbohlen), die im Takt einer rhythmischen Musik erklingen. Denkbar wären auch Aufnahmen von den unzähligen Büchern, welche die Regale füllen.
10. IDEE: RAUMKLANG ZUM ANFANG UND ENDE der Veranstaltung sollte für klangliche Untermalung sorgen. Angedacht waren Orchesterklänge beim Stimmen, die Geräuschkulisse im Konzertsaal vor dem Konzert und Geräusche von sich unterhaltenden Personen.

2.3 ZEITLICHER ABLAUFPLAN

Als Ergebnis der ersten Besprechung mit den veranstaltenden Lehrern des Gymnasiums und der Direktorin Frau Achenbach wurde ein grober Plan zum zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Veranstaltung erarbeitet. Dieser spiegelte bereits die ersten Ideen wieder und sollte als Rahmen für die weitere Gestaltung dienen.

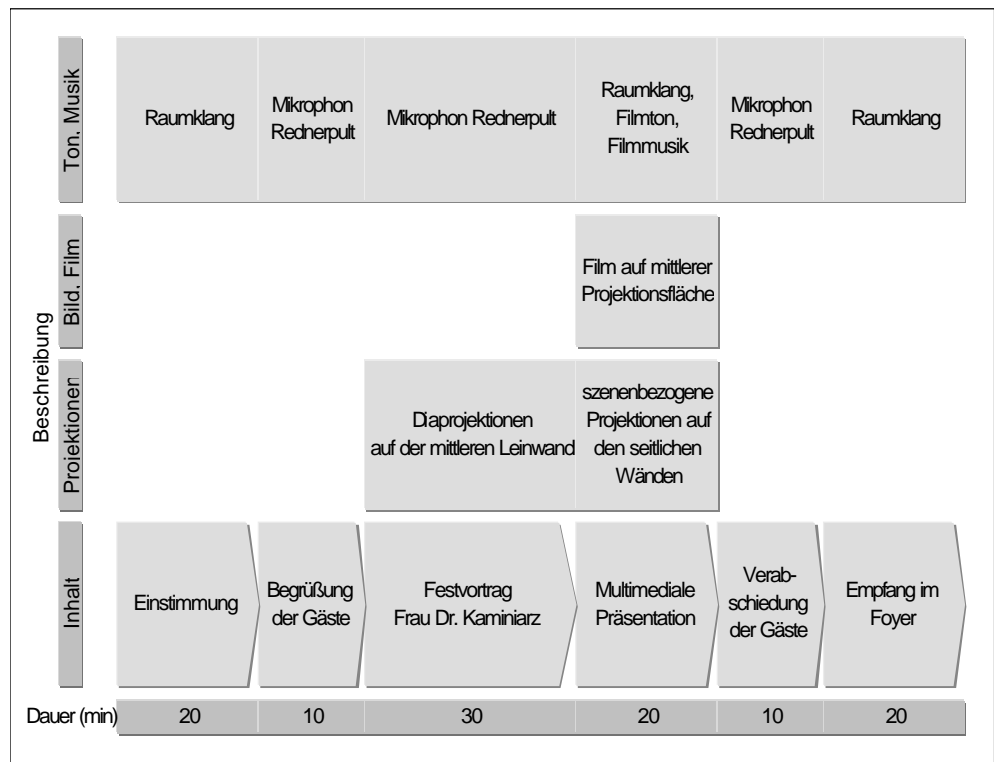


Abbildung 8: zeitlicher Ablaufplan

Die Gesamtdauer des Hauptteils war auf ca. 1 Stunde angesetzt, um eine Überladung des Programms zu vermeiden. Der gezeigte Ablaufplan entspricht bis auf zwei Programmänderungen dem endgültigen Ablauf der Veranstaltung.

In den folgenden Abschnitten werden die Anforderungen an die Veranstaltung präzisiert, die gestalterischen Aufgaben definiert und das daraus entwickelte Konzept vorgestellt. Es werden die Intentionen der einzelnen Szenen erläutert und das entstandene Drehbuch diskutiert. Außerdem wird auf die geplante technische Umsetzung kurz eingegangen. Als letztes werden der Handzettel zur Einladung und das Plakat zur Veranstaltung vorgestellt.

3.1 ANFORDERUNGEN

Aus den Gesprächen mit den Lehrern der Schule, der Direktorin und Frau Dr. Kaminiarz ging der Wunsch nach durchgängiger medialer Unterstützung während der Veranstaltung besonders hervor. Außerdem legte man uns eine innovative Gestaltung des multimedialen Teils nahe. Die Veranstaltung sollte das Selbstverständnis der Schule widerspiegeln, welches sich durch Offenheit, Engagement und hohen Ansprüchen im Bezug auf den Ruf des Gymnasiums definiert. Weiterhin sollten wir in die Gestaltung des darauffolgenden Projekttagess für die Schüler mit einbezogen werden. Hier war der Beitrag, den wir leisten sollten noch undefiniert. Die einzelnen Punkte des Anforderungskataloges lauten also:

- Sicherstellen einer durchgängigen medialen Unterstützung (Ton, Bild, Klang, etc.)
- Unterstreichnung des festlichen Charakters der Veranstaltung
- Thematische und gestalterische Geschlossenheit
- Nutzung der Veranstaltung als Beitrag zum guten Ruf der Schule, d.h. Einbeziehung der öffentlichen Medien
- Innovative Gestaltung des multimedialen Teiles
- Dokumentation der Veranstaltung für das Gymnasium
- Mitwirken bei der Gestaltung des Projekttagess der Schule

3.2 GESTALTUNG DES RAUMES

Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel wurde folgendes Konzept zur Gestaltung des Raumes gefunden: Die Bühne besteht aus drei Projektionsflächen, von denen die mittlere größer ist, als die sich seitlich befindlichen und etwas angewinkelt stehenden Projektionsflächen. Die folgende Graphik bietet einen Überblick über die Bühnengestaltung und die geplante Aufstellung der Lautsprecher.

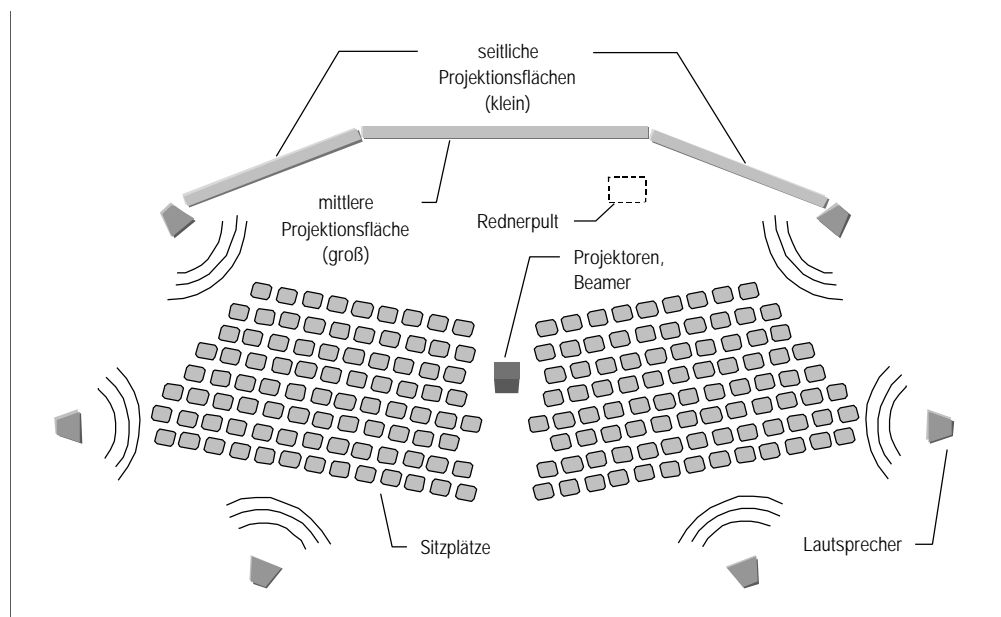


Abbildung 9: Raumgestaltung, Draufsicht

Die mittlere Fläche soll der Projektion der Dias zum Vortrag und des Films dienen, während die beiden seitlichen Flächen für weitere Diaprojektionen (z.B. Text oder Schauplätze) gedacht sind. Die Plätze für die Gäste werden in zwei Blöcken stumpfwinklig um die Bühne angeordnet. Die Beschallung erfolgt über 6 Lautsprecher, wobei zwei für den zum Film synchron laufenden Klang vorgesehen sind. Zur Festlegung der genauen Position der Lautsprecher ist ein Austesten des Raumklanges erforderlich. Demnach kann dieser Vorschlag nur als Anhaltspunkt dienen. Weiterhin ist auch die Stellung der Projektionsflächen in mehreren Varianten zu erproben, welche die vor Ort herrschenden Lichtverhältnisse, räumlichen Bedingungen und eine gute Sichtbarkeit für die Gäste mit einbeziehen. Die zweite Graphik vermittelt einen Eindruck der Bühne in der Ansicht.

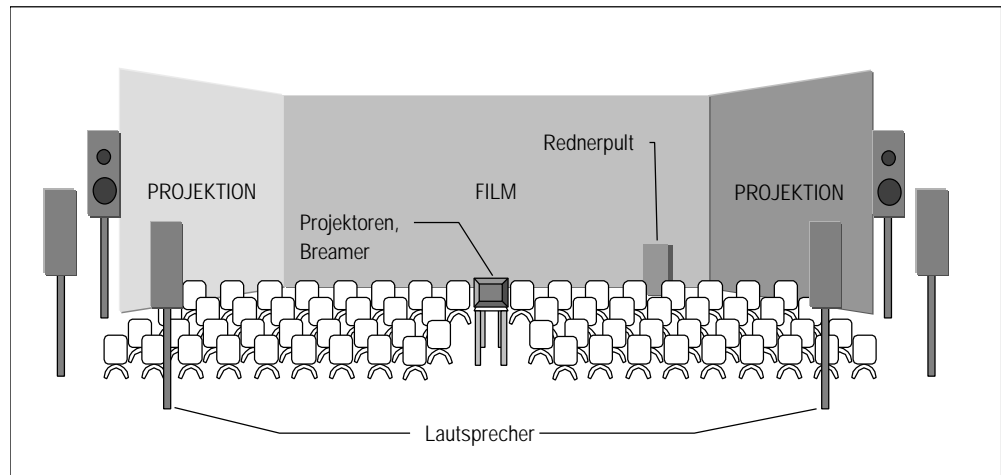


Abbildung 10: Raumgestaltung, Ansicht

Sollten die beiden seitlichen Projektionswände als störend empfunden werden, ist auch die Projektion von Dias direkt auf den Film denkbar. Ein Vorteil dieser Variante ist eine bessere Integration von Film und Projektionen, solange der Gesamteindruck dadurch nicht zu Schaden kommt.

3.3 RAUMKLANG VOR BEGINN DER VERANSTALTUNG

Ziel der Klanginstallation ist es, den Raum mit Klang zu füllen und den Gästen dadurch eine einstimmende Atmosphäre zu vermitteln. Die Lautstärke soll relativ niedrig sein, so daß man die einzelnen Klänge nur bei genauem Hinhören extrahieren kann. Die vorgesehenen Klänge und Klangkulissen werden im folgenden aufgelistet:

- Unterhaltungen von Personen
- Geräusche in einem Konzertsaal vor dem Konzert (leise Unterhaltung, Husten etc.)
- Stimmen der Instrumente eines Orchesters vor dem Konzert
- Anstoßen mit Sektkläsers
- Festliche Musik, die dumpf im Hintergrund erklingt

Der Raumklang, der nach dem Hauptteil den Empfang begleiten soll, wird ähnlich gestaltet, nur daß Klänge, zu denen man Erwartung assoziiert, durch nun deutlich hörbare klassische Musik ersetzt werden. Denkbar wären auch Kompositionen, die im direkten Zusammenhang zu Fallersleben stehen (z.B. von Franz Liszt).

3.4 ENTWURF DES MULTIMEDIALEN TEILES

Nach ausführlicher Diskussion der einzelnen Ideen und fundierter Auseinandersetzung mit den technischen Möglichkeiten einigten wir uns auf einen selbstproduzierten Film, der den Leitfaden der Präsentation bilden sollte. Dieser Film übernimmt die Aufgabe einer Synchronisationsquelle, nach der alle anderen Elemente auszurichten sind. Weitere integrative Bestandteile sind ein selbstproduzierter musikalischer Soundtrack zum Film und nichtmelodische Klänge, welche im Raum bewegt wiedergegeben werden.

Inhaltlich ist die Präsentation in vier Abschnitte unterteilt:

1. Hoffmanns Kinderlieder und naturbezogene Dichtungen (Kindelied-Natur-Szene)
2. Seine Tätigkeit als Philologe und sein außergewöhnliche Beziehung zu Büchern, Bibliotheken und zur deutschen Sprache (Bibliothek-Szene)
3. Die Freundschaft zu Franz Liszt und sein Einfluß auf das kulturelle Leben Weimars (Altenburg-Szene)
4. Sein Spottgedicht im Zusammenhang mit der Einweihung des Goethe-Schiller-Denkmals in Weimar auf dem Theaterplatz (Theaterplatz-Szene)

Nachfolgend wird das Konzept der einzelnen Szenen stichpunktartig vorgestellt. Es wurde am 17. Dezember 1997 den Projektteilnehmern vorgestellt und mit der Direktorin des Fallersleben-Gymnasiums ausführlich diskutiert.

3.4.1 DIE KINDERLIED-NATUR-SZENE

Sie bildet nach einem kurzen Vorspann den Anfang des Filmes. Die Dauer beträgt etwa 3 Minuten.

THEMEN, ZIELE:

- Kinderlieder Hoffmanns ins Bewußtsein rufen
- Naturverbundenheit vermitteln
- Kinderlieder als Ausgleich in schwierigen Zeiten darstellen

HANDLUNG:

- Gang durch den Wald (Wiese oder Park auch möglich)

- Lieder liegen als farbiges Papier auf dem Waldboden
- jeweils Zoom auf das einzelne Lied

PROJEKTION, FILM:

- Mittelprojektion ist gefilmter Gang durch Wald
- Zoom auf die einzelnen Lieder, warten auf Sound, dann weiter
- links, rechts Naturaufnahmen als Kulisse, die evtl. je nach Lied variieren

KLANG, MUSIK:

- Im Hintergrund Vögel, Wind, Baumrascheln
- Schrittgeräusche im Unterholz, deren Position veränderlich ist
- sehr leiser Streicherakkord, der nach jedem Lied transponiert wird
- Melodie wird bei Zoom kurz mit glockenspiel-ähnlichem Sound angespielt

3.4.2 DIE BIBLIOTHEK-SZENE

Diese Szene bildet mit der Theaterplatz-Szene einen zentralen Bestandteil des Filmes. Sie wird unterteilt in einen einleitenden Teil und dem Hauptteil. Der einleitende Teil soll die Bewunderung Hoffmanns für Bibliotheken ausdrücken, während der Hauptteil seine Arbeit zum Thema hat. Die angesetzte Zeit sind etwa 6 Minuten.

THEMEN, ZIELE:

- Hoffmann als "Bücherwurm" charakterisieren
- Entdeckungen Hoffmanns aufzeigen
- Hoffmanns Engagement in der deutschen Philologie würdigen
- Seine Vorliebe für Bibliotheken verdeutlichen

HANDLUNG:

- Unaufhörliche Sichtung von Bibliotheken und Büchern
- Gang entlang von Bücherregalen
- Einblenden seiner literarischen Funde und seiner philologischen Arbeiten

PROJEKTION, FILM:

- links, rechts Einblenden seiner Funde und Publikationen als Text ohne Bild

- In der Mitte übergeblendete Szenen mit Kamerafahrten über Büchermassen und in Bibliotheksgängen
- endet mit Öffnen einer Tür (Übergang zur Altenburg)

KLANG, MUSIK:

- feste, pochende Schritte auf Holzdielen als Symbol für unermüdliche Arbeit und große Motivation bzw. Entschlossenheit
- rhythmische, perkussive Musik
- jeweils Akzent zu den verschiedenen Texten

3.4.3 DIE ALTENBURG-SZENE

Thematisch wird durch diese Szene der Fokus auf Fallerslebens Weimarer Zeit verlagert. Wie in der vorangegangenen Szene werden auch hier Zeitdokumente wie Zitate und Schriften für die Projektionen verwendet, um nötige Informationen zum Inhalt zu vermitteln.

THEMEN, ZIELE:

- Freundschaft zu Liszt unterstreichen
- "Geist" der Altenburg lebendig werden lassen
- große Geselligkeit und Offenheit vermitteln

HANDLUNG:

- Besuch der Altenburg mit seinen Räumen
- Vorstellen der damit verbundenen Personen

PROJEKTION, FILM:

- links, rechts Projektionen zu Personen und Anlässen, d.h. Portraits, Gelegenheitsdichtungen, erläuternder Text
- in der Mitte Gang durch die Räumlichkeiten der Altenburg

KLANG, MUSIK:

- Musik aus klassischen (Liszts) Werken entnommen mit zusätzlicher Untermalung passend zu den einzelnen Personen
- Eventuell auch Bearbeitung dieser Musik zur Verwendung als Hintergrundmusik
- als Hintergrundgeräusch gesellige Unterhaltung

3.4.4 DIE THEATERPLATZ-SZENE

Die letzte Szene unterscheidet sich ein wenig von den anderen. Sie hat ein konkretes Ereignis zum Inhalt – die Einweihung des Goethe-Schiller-Denkmal. Außerdem thematisiert sie das Verhältnis Hoffmanns zu Weimar. Sein Spottgedicht geht im Geräusch der Menschenmassen unter. Die genaue Realisierung der Szene hängt von den Möglichkeiten zur Bildmanipulation ab, die noch untersucht werden müssen. Als letztes folgt ein kurzer Abspann, der langsam ausgeblendet wird.

THEMEN, ZIELE:

- Hoffmanns Enttäuschung und Wut aufzeigen
- Konflikt zwischen Weimarer Öffentlichkeit und Hoffmann darstellen
- Hoffmanns Spottgedicht über die "Firma Goethe-Schiller"

HANDLUNG:

- Menschenmassen auf dem Theaterplatz erwarten die Einweihung
- Nach Enthüllung großer Jubel
- Hoffmann beginnt sein Spottgedicht und geht in den Massen unter

PROJEKTION, FILM:

- links, rechts Ansichten von Weimar und vom Weimarer Schloß
- Film eventuell als Montage von historischem Bildmaterial
- Je nach Machbarkeit Animierung einzelner Portraits

KLANG, MUSIK:

- Musik dramatisch, an die jeweilige Situation angepaßt
- Leitet ohne Pause in den Abspann über
- Geräusche passend zu den jeweiligen Szenen, beim Spottgedicht etwas lauter und aggressiver

3.4.5 TECHNISCHE UMSETZUNG

Die als erstes zu realisierende Komponente ist der Film. Für die einzelnen Szenen soll folgendes Material als Grundlage dienen:

- Naturaufnahmen im Wald und im Park
- Aufnahmen von den Blättern mit den darauf abgebildeten Kinderliedern

- Aufnahmen von Bücherregalen und Gängen der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar
- Digitalisierte Bilder und Schriften aus dem Nachlaß Franz Liszts
- Recherchierte Texte und Bilder zu Hoffmann, insbesondere Zitate aus seinen Tagebüchern
- Historische Abbildungen von Weimar, vom Theaterplatz und von der Altenburg
- Aufnahmen in den Räumlichkeiten der Altenburg

Das Filmmaterial kann mit einer S-VHS-Kamera aufgenommen werden. Die verwendbaren Teile werden anschließend auf einem PC mit Adobe Premiere® digitalisiert und arrangiert. Dabei wird jede Szene separat fertiggestellt. Die Musik wird bis auf die Bibliotheks-Szene den Bildern angepaßt. Die jeweilige Gestaltung der Schnitte und Bilder-Reihenfolgen hängt dabei stark vom Material ab. Die fertigen Szenen werden hintereinander arrangiert und auf S-VHS ausgespielt.

Die zweite Komponente, der Raumklang soll mit dem HD-Recording System Logic Audio® erarbeitet werden. Die dazu benötigten Klänge werden vorher aufgenommen und digitalisiert. Dann werden die einzelnen Klänge auf vier verschiedenen Spuren zum Film arrangiert. Der entstandene Raumklang wird genau zum Film synchronisiert und mit einem 4-Spur MD-Recorder aufgenommen.

Zuletzt werden passende Zitate und Bilder ausgewählt, die auf Dia-Film aufgenommen werden. Die Reihenfolge und zeitliche Verteilung auf die einzelnen Szenen ist hierbei auszutesten.

Zur Wiedergabe während der Veranstaltung werden folgende Mittel und Geräte benötigt:

- Eine große (3 x 3 m) und zwei kleine (2 x 2 m) Leinwände
- zwei fernbedienbare Diaprojektoren
- ein Video-Beamer mit S-Video Eingang
- ein S-VHS Videorecorder
- ein 4-Spur MD-Recorder
- sechs Lautsprecher, zusammen ca. 750 Watt
- entsprechender Verstärker mit 8-Kanal-Mischpult
- ausreichende Menge Netzkabel, Lautsprecherkabel etc.

3.5 GESTALTUNG DER PLAKATE UND HANDZETTEL

Der Handzettel zur Veranstaltung mußte schon relativ frühzeitig fertiggestellt werden. Er sollte den Einladungen beiliegen und den multimedialen Teil ankündigen. Der entstandene Entwurf stützt sich auf das Buch-Motiv verwendet dieses als Mittelpunkt, um den sich die informierenden Texte in unterschiedlichen Schriftarten gruppieren. Zum Zeitpunkt dieses Entwurfes war die Integration eines auf einem Sekretär liegenden Buches noch fester Bestandteil des Veranstaltungskonzeptes. Die folgende Abbildung zeigt die Schwarz-Weiß-Variante des Handzettels.



Abbildung 11: Handzettel zum multimedialen Teil der Veranstaltung

Das Plakat entstand in der zweiten Märzwoche und konnte sich schon etwas konkreter auf den entstandenen Film beziehen. Den Hintergrund bildet die stilisierte Handschrift Hoffmanns. Im Vordergrund ist Hoffmann auf einer späteren Fotoaufnahme zu sehen. Sein Körper geht nach unten in eine dunkle Fläche über, auf dem der Text zur Veranstaltung plazierte ist. Als optische Trennung zwischen Körper und Schrift funktioniert Hoffmanns Unterschrift, welche sich etwas unter der Plakathälfte befindet. Das Format wurde gewählt, um Hoffmanns Statur und Stärke zu verdeutlichen.

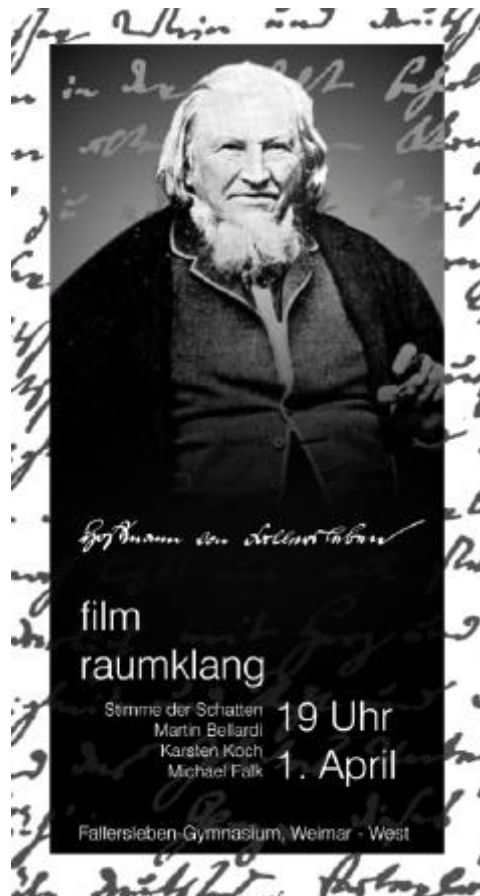


Abbildung 12: Das Plakat für den multimedialen Teil

KAPITEL 4

UMSETZUNG DES KONZEPTES

Das folgende Kapitel dokumentiert den Weg zur endgültigen Fassung des Filmes und beschreibt den Ablauf der Veranstaltung. Außerdem wird detailliert auf die verwendete Technik eingegangen.

4.1 ZEITPLAN

Der im folgenden abgebildete Zeitplan beginnt am 9. März und endet am 5. April. Er beinhaltet die zeitliche Abfolge der geplanten Arbeiten zur Produktion des Films. Hierbei dient die Woche vom 23. Bis 29. März als Puffer, um eventuelle Probleme bei der Produktion zeitlich auszugleichen. Die Aufteilung der Aufgaben auf die Projektteilnehmer erfolgt durch vorherige Absprache. Am Freitag, dem 20. März ist der Endtermin für die geschnittenen Szenen. Das darauffolgende Wochenende wird zum Erstellen des Raumklanges benötigt. Am Mittwoch, dem 25. März findet die Generalprobe im Foyer des Fallersleben-Gymnasiums statt. Die benötigte Technik muß dafür im Voraus organisiert werden.

		Szene1	Szene2	Szene3	Szene4	Sonstiges
Montag	09. Mrz			Digitalisieren	Recherche	
Dienstag	10. Mrz	Recherche			Digitalisieren	
Mittwoch	11. Mrz		Filmen		Schnitt	Plenum
Donnerstag	12. Mrz		Digitalisieren	Ton	Filmen	
Freitag	13. Mrz	Filmen		Schnitt	Schnitt	Szene3 OK?
Samstag	14. Mrz	Filmen		Ton	Ton	
Sonntag	15. Mrz	Filmen			Ton	
Montag	16. Mrz	Digitalisieren	Schnitt		Schnitt	Szene4 OK
Dienstag	17. Mrz	Ton	Schnitt	Schnitt		Szene3 OK
Mittwoch	18. Mrz	Schnitt	Ton			Szene1 OK
Donnerstag	19. Mrz		Schnitt			Szene2 OK
Freitag	20. Mrz	Deadline für Szenen				Check
Samstag	21. Mrz	3D - Ton	3D - Ton	3D - Ton	3D - Ton	
Sonntag	22. Mrz	3D - Ton	3D - Ton	3D - Ton	3D - Ton	
Montag	23. Mrz					
Dienstag	24. Mrz					
Mittwoch	25. Mrz	Aufbau der Technik, Generalprobe				
Donnerstag	26. Mrz					
Freitag	27. Mrz					
Samstag	28. Mrz					
Sonntag	29. Mrz					
Montag	30. Mrz					
Dienstag	31. Mrz					
Mittwoch	01. Apr	Aufbau der Technik, Vorführung im Fallersleben-Gymnasium				
Donnerstag	02. Apr	Präsentation zum Projekttag, Abbau der Technik				
Freitag	03. Apr					
Samstag	04. Apr					
Sonntag	05. Apr					

benötigte Ressourcen:

Kamera	Video-PC
--------	----------

Abbildung 13: Zeitplan zur Fertigstellung des Films

4.2 FERTIGSTELLUNG DES FILMS

Die Aufnahmen zu den einzelnen Szenen wurden mit einer S-VHS-Kamera realisiert. Die Digitalisierung und Bearbeitung erfolgte am Videobearbeitungs-PC mit Adobe Premiere 4.01. Dieses Programm verfügt über mannigfaltige Möglichkeiten zur Erstellung und Bearbeitung von Filmmaterial. Diese hängen dabei direkt von der Rechenleistung und der verwendeten Graphikkarte ab, denn bei hohen Bildauflösungen können verschiedene Operationen nur noch mit extremen Zeitaufwand verbunden angewendet werden. Aus diesem Grund wählten wir die Viertel-PAL-Auflösung, welche zur Bearbeitung ausreichende Geschwindigkeit bot und bei der Ausgabe auf Videokassette wieder auf PAL zurückgerechnet wurde. Etliche Schwierigkeiten ergaben sich beim Konfigurieren von Premiere und der Graphikkarte MIRO DC-30. Diese erforderte aufgrund ihrer komplexen Einstellungsmöglichkeiten eine erhebliche Einarbeitungszeit. Ein weiteres Problem stellte die Sicherung und Archivierung des digitalen Filmmaterials dar. Der Film in voller Länge beanspruchte etwa 1,2 Gigabyte Festplattenspeicher.

Die Erstellung der einzelnen Szenen erfolgte größtenteils nach folgendem Schema:

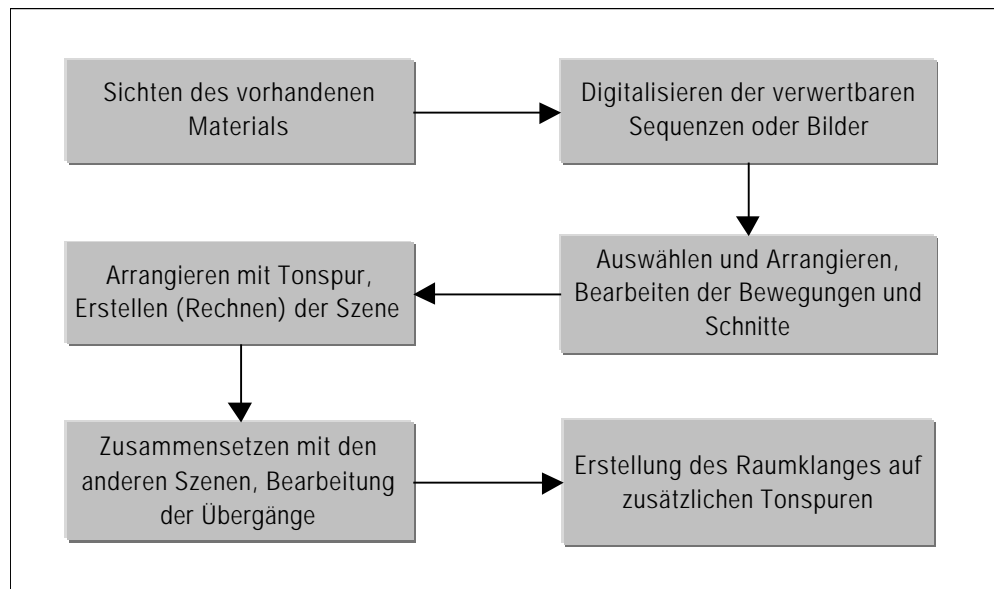


Abbildung 14: Schema bei der Erstellung der Szenen

Bei der Erstellung des Raumklanges wurde hier von der ursprünglich angedachten Realisierung im Klanglabor abgesehen. Lediglich die

einzelnen Klänge wurden mittels des Logic-Audio-Systems bearbeitet. Das Arrangement erfolgte in Premiere auf zusätzlichen Tonspuren. Diese können exakt zum Film synchronisiert werden. Die Aufnahme erfolgte auf Minidisk in Stereo, wobei der linke Kanal für die vorderen Lautsprecher und der rechte Kanal für die hinteren Lautsprecher genutzt wurde.

Das Material für den Raumklang wurde zum Teil selbst aufgenommen, zum Teil aus diversen Klangbibliotheken ausgewählt. Der Text des Spottgedichtes wurde von Jörg Ruhl gesprochen. Bei der Aufnahme von Klängen wie Vogelgezwitscher oder Trittsgeräusche im Laub war das extreme Rauschen ein großes Problem. Dieses wurde mit der Noise-Reduction-Funktion von Logic Audio auf ein akzeptables Maß reduziert.

Die Filmmusik entstand mit einem PC unter Verwendung von Cubase Audio. Dies ist ein komfortabler Sequencer, der MIDI-Instrumente ansteuert und das Arrangement komplexer MIDI- und Audiodaten ermöglicht. Eine besondere Funktionalität ist die zeitgleiche Wiedergabe eines AVI-Films zum Arrangement. Dies war bei der Vertonung der einzelnen Szenen sehr hilfreich. Folgende MIDI-Geräte wurden zur Erstellung der Musiken benutzt: KORG-Wavestation, Yamaha CS1x und Roland MC303, sowie der interne Wavetable-Synthesizer der SoundBlaster AWE32 Soundkarte. Die entstandenen Musiken wurden auf Minidisk aufgenommen und auf dem Videobearbeitungs-PC wieder digitalisiert und zum Film hinzugefügt.

Zur Synchronisation des Raumklanges enthielt der Film am Anfang ein optisches Signal, zu dem der Raumklang von Minidisk manuell gestartet wurde. Dies ist zwar eine ungenaue, zugleich aber sehr zuverlässige und bequeme Variante.

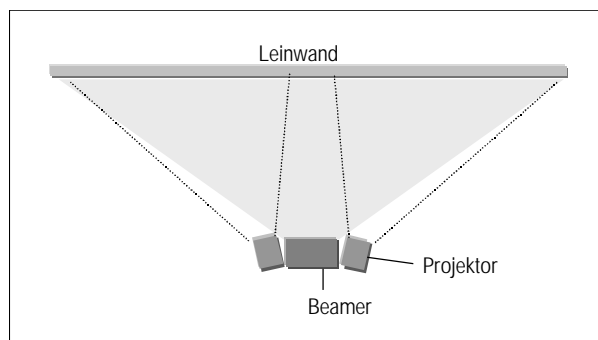


Abbildung 15: Stellung der Diaprojektoren und des Beamers

Die Projektion der Dias erfolgte abweichend vom Konzept nicht auf separat aufgestellte Projektionsflächen, sondern direkt auf die Filmleinwand. Dies wurde entgegen unseren Erwartung nicht als störend, eher als Ergänzung zum Film und optische Aufwertung der recht groben Bildqualität des Video-Beamers empfunden.

4.3 ABLAUF DER VERANSTALTUNG UND DES PROJEKTTAGES

Der Aufbau der Technik erfolgte bereits ab um 14 Uhr, so daß noch genügend Zeit zur Probe vorhanden war. Der Hauptteil begann um 19 Uhr und lief wie folgt ab:

1. Einspielen des Raumklanges, verstummt bei Beginn
2. Begrüßung der Gäste durch die Direktorin des Gymnasiums, Frau Achenbach
3. Theaterauftritt des Rednerclubs der Schule
4. Vortrag einiger Lieder von Fallersleben durch Schulkinder
5. Festvortrag, gehalten von Frau Dr. Kaminiaz
6. Präsentation des Filmes mit Raumklang
7. Abschlußrede der Direktorin
8. Empfang im Foyer

Der gesamte Ablauf wurde zur Wiedergabe am Projekttag auf Video aufgenommen. Probleme bei der Vorführung gab es nicht.

Am darauffolgenden Tag wurden der Film und die Aufnahmen von der Veranstaltung den Schülern der Schule vorgeführt. Am Nachmittag erfolgte der Abbau der Technik.